



Marion Muller-Colard

Als mir das Licht unerträglich wurde

Auf dem Weg zu einem anderen Gott

TVZ



Marion Muller-Colard

Als mir das Licht unerträglich wurde

T V Z

Marion Muller-Colard

Als mir das Licht unerträglich wurde

Auf dem Weg zu einem anderen Gott

Aus dem Französischen von Marianne Weymann

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Die französische Originalausgabe erschien 2014 unter dem Titel
«L'Autre Dieu. La Plainte, la Menace et la Grâce» bei Labor et Fides,
Genf. © 2014 by Labor et Fides, www.laboretfides.com

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur mit
einem Strukturbeitrag für die Jahre 2019–2020 unterstützt.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung

Simone Ackermann, Zürich

Unter Verwendung des Bilds «Alter Klang» (1925, 236) von Paul Klee,
Öl auf Karton, Kunstmuseum Basel, Vermächtnis Dr. h.c. Richard
Doetsch-Benziger, Basel 1960, Inv. G 1960.25

Druck

Rosch Buch GmbH, Schesslitz

ISBN 978-3-290-18251-9 (Print)

ISBN 978-3-290-18252-6 (E-Book: PDF)

© 2019 Theologischer Verlag Zürich

www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte vorbehalten.

«Man hat Sie nie gefragt, ob Sie auf die Welt kommen wollten, man will Ihnen aus moralischen Gründen untersagen, sie zu verlassen, wann es Ihnen passt, und dieses Gefängnis nennt man dann Freiheit! Das ist schon allerhand und wird vielleicht noch ein bisschen erträglicher, wenn man sich wenigstens einen Gott als Gefängniswärter gibt.»

Pierre Reverdy, En vrac

«Die Barbareien, die Grausamkeiten im Lauf der Geschichte ängstigten sie. Trotz dieses Wissens aber bewahrte sie sich ihre Hoffnung, gab sie nie verloren. Sie vernachlässigte das Absingen der Psalmen, sah mit Widerwillen die unterwürfigen Kniefälle, begrüßte aber jeden Morgen das erwachende Licht. Kam es von Gott? Ein unerforschlicher Gott, den die Lebenden vergeblich auf ihr Mass zu bringen suchten.»

Andrée Chedid, Die Frau des Ijob

Inhalt

Prolog	9
Klage	17
Bedrohung	49
Gnade	79
Epilog	109

Prolog

—

L eider bereitet uns kein Studium der Welt auf das Gefühl der Ohnmacht vor. Und doch wurde es in meinem Beruf zum ständigen Begleiter. Jahrelang lebte ich mit Körper und Seele im ungastlichen Land von Krankheit und Tod. Damals hätte ich nur zu gern in meinem Bücherregal nach alten Vorlesungsnotizen oder einem Zauberbuch gegriffen. Ein paar Aphorismen hätten es auch getan.

Hochaltrigkeit ist oft eine Plage, die sich gleichgültig und ohne Eile hinzieht bis zum Tod – und genau darin liegt das Problem. Es ist uns zwar gelungen, das Leben zu verlängern, aber dabei wurde das Pferd am Schwanz aufgezügelt. Man stopft Männer und Frauen weiter mit Leben voll, obwohl sie längst genug vom Leben haben. Leben zu müssen, ohne leben zu wollen, ist eine einzige Qual. Der uralte biblische Segen, den Hiob am Ende seines langen Leidenswegs endlich empfängt – *lebenssatt* zu sterben –, ist zur Folter geworden. Warum kann man nicht einfach vom Tisch aufstehen, ein Dankgebet sprechen und sterben? Stattdessen werden wir an den Stuhl gekettet und dazu verurteilt, eine endlose Mahlzeit lang sitzenzubleiben. Auch wenn das Essen sehr gut war, bereitet uns allein schon der Anblick der Reste Übelkeit.